

Rede zur Verabschiedung von Jürgen Blucha - Ende der Akademie für Natur und Umwelt

Flintbek, 17. Dezember 2010

Sehr geehrte (Anwesende),

der heutige Anlass, sich hier in der Umweltakademie zu treffen, ist entgegen der sonstigen Art sicher einer, der bei vielen der mit der Arbeit der Umweltakademie seit langem auf unterschiedliche Weise Verbundenen ein durchaus zwiespältiges Gefühl hinterlässt. Für mich jedenfalls als langjährig wirkendem Vertreter des Beirates, Vorstandes und heute Kuratoriums verlässt in Kürze eine Persönlichkeit unsere Akademie, die in den Jahren ihrer Tätigkeit nicht nur die Arbeit der Akademie, sondern die Umweltbildungsarbeit im ganzen Land ganz wesentlich fachlich, aber insbesondere auch menschlich mit eigenem Stil und auf den unterschiedlichen Ebenen entscheidend mitgeprägt hat:

Ich habe im Vorwege mit einigen der Akademie-Aktiven gesprochen, die Bewertungen über die vergangene Arbeit von Jürgen Blucha fallen dabei unisono positiv aus: „Integrativ wirkend, an gemeinsamen Lösungen orientiert mit einem ganzheitlicher Ansatz, authentisch, über den eigenen Tellerrand hinausschauend, man fühlt sich ernst genommen, ein echter Teamplayer, der seine Vorstellungen auch lebt, der Einsatz für seine Mitarbeiterinnen zeigt, sachlich und verbindlich ist, ohne den teils unfreiwillig komischen Elementen mancher Begebenheiten abgeneigt zu sein“, waren dabei die Stichworte, die mir für meine Rede genannt wurden, und die auch ich als treffend angeben würde.

Dabei ist Jürgen Blucha nicht nur menschlich angekommen, er kann auch auf große eigene Erfolge zurückblicken:

Nach dem Ausscheiden von Cordula Vieth, die die Arbeit der Akademie seit der Gründung am 17. Dezember 1992 vorprägte, übernahm Jürgen B. am 1. November 1998 zunächst kommissarisch die Verantwortung, offiziell dann am 1. November 1999 - und nun endet seine Amtszeit.

Dabei hat Jürgen Blucha zuvor vorbildlich und weitsichtig angelegte Entwicklungsschritte zielgerichtet weiterverfolgt, aber es nicht nur bei den bereits angelegten Pfaden etwa in der „Ausbildung der Ausbilder“ belassen, sondern deutlich auch neue Schwerpunkte gesetzt. Nicht zuletzt auch darin ist der überaus große Erfolg der Akademie mit einer hervorragenden Quote bei den stattgefundenen Veranstaltungen zu sehen. Und das trotz eines vergleichsweise kleinen Gesamtbudgets.

Jürgen Blucha hat sich ganz wesentlich in seiner Zeit u.a. eingesetzt für:

- ... generell den Einzug der ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ in die Akademiearbeit
- Beispielhaft steht dafür die gute Zusammenarbeit seit 2004 mit der Uni Lüneburg, aus der diverse Veranstaltungen und Projekte zu BNE hervorgegangen sind, wie aktuell die Weiterbildungsreihe in der außerschulischen Umweltbildung für Erzieherinnen: "Naturerleben „ / „BNE in der Kita" in Grabau
- Jürgen Blucha hat erfolgreich andere Projekte implementiert, so die Ausbildungslehrgänge zum Zertifizierten Natur- und Landschaftsführer
- Die Akademie wurde in den Jahren 2002 – 2005 als Lernwerkstätte in das bundesweite Projekt des Generationennetzwerks Umwelt eingebunden

Dabei beschränkt sich sein Interesse an Naturthemen offensichtlich nicht nur auf die Kenntnisse mehr theoretischer Aspekte der Umweltbildung – eine Situation, in die man als Leiter einer Bildungseinrichtung ja leider notgedrungen stark gedrängt wird. Auch praktisch hat er gelegentlich manch einen Naturschutz-Aktivisten verblüfft: So hat sich Jürgen Blucha vor einigen Jahren vehement gegenüber unseren NABU-Mitarbeitern in der NABU-Landesstelle Wasser dafür eingesetzt, einen toten, beringten Seeadler aus dem Großen Plöner See zu bergen, den er mit seinen Kindern bei einem Spaziergang entdeckt hatte. An der Basis schwärmt man noch heute davon, wie stark er daran interessiert war – und dass er das halb ‚kompostierte‘, schon länger im Wasser treibende Tier richtig bestimmt hat!

Kennzeichnend für seine Arbeit in der Akademie waren vor allem sein vertrauensvoller Umgang mit allen Akteuren, aber auch den MitarbeiterInnen, und das gute Fingerspitzengefühl für besondere Situationen, wie bereits ausgeführt. Gerade in den letzten Jahren, in denen mit den veränderten politischen Rahmenbedingungen organisatorisch etwa beim Umzug von Neumünster nach Flintbek auch neue Konstellationen zu berücksichtigen waren, war er offen für Neues, hat beim von vielen skeptisch beobachteten Umzug den Blick nach vorn gerichtet und dafür gesorgt, dass seine Mitarbeiterinnen motiviert blieben, trotz in der Folge geringer werdender personeller und finanzieller Ressourcen. So waren im Jahr 1999 inklusive Zivis, FÖJ-Stelle und Zeitkräften noch 16 Mitarbeiter an der Akademie im Einsatz, Mitte 2011 werden es noch 13 sein, danach verbleiben noch neun – und das bei einem durch den Zusammenschluss sicher eher erweiterten Aufgabenbereich.

Trotzdem hat er der Zusammenlegung der beiden Akademien für Natur und Umwelt wie der Akademie für den ländlichen Raum immer auch positive Aspekte abgewinnen können und dafür geworben, sie - wenn nicht vermeidbar - dann aber auch als Chance zu sehen.

Jürgen Blucha wird mit seinem Weggang ins Hanse-Office in Brüssel hier eine große Lücke hinterlassen, die aus jetziger Sicht schwer zu füllen sein wird.

Dabei ist dieser Gang in eine andere Aufgabe sicher nachvollziehbar, denn die Umgestaltungen der Landesregierung, die zur Auflösung ‚unserer Akademie‘ führen, stellen eine schwere Zäsur da. Sie verändern auch das ‚Bild‘, den äußeren Eindruck der Umweltbildung in Schleswig-Holstein – und sei es beim Namen. Dass hier die große Politik Einfluss genommen hat, wird schlicht u.a. an der für uns als Kuratoriumsmitglieder und sicher auch viele andere kaum nachvollziehbaren, krampfhaften Vermeidung des Begriffes „Akademie“ im Namen der nun nachfolgenden, schlicht „Bildungszentrum“ genannten Institution, deutlich.

Dafür gab es zumindest keine vernünftigen sach- und fachbezogenen Gründe. Die Umbenennung kommt nach dem Empfinden sicher nicht nur des Kuratoriums einer Abwertung der hervorragenden Arbeit in der Öffentlichkeit gleich. Dies vor dem Hintergrund der Erfolgsbilanz von Jürgen Blucha und der der gesamten Einrichtung hinnehmen zu müssen, tut sicher weh – nicht nur

uns. Dass in so einer Situation mit veränderten Wertigkeiten dann allerdings ein Weggang nachvollziehbar und ein personeller Neustart auch sinnvoll ist, ist klar.

So entlassen wir Dich, Jürgen, heute auch als Kuratorium in eine neue Aufgabe, die Du sicher nicht an einem so attraktiven Ort wie Schleswig-Holstein es ist wahrnehmen kannst, die aber natürlich auch eine große Herausforderung darstellt. Ich bin mir dabei sicher dass wir auf den unterschiedlichen Ebenen dabei auch weiterhin miteinander in Kontakt bleiben werden.

Ingo Ludwichowski